

Nacht Ferien!
Museum für Gestaltung im Toni-Areal

4.3.-9.7.2017



3'200.- Franken
mehr bezahlen

...und erst noch
kalt duschen?

Abstimmung vom 21. Mai 2017

NEIN zum
Energiegesetz

Noch hängt beim Migros Wengihof das Abstimmungsplakat der Energiegesetz-Gegner

«Bald müssen wir kalt duschen!» Die Energiegesetz-Gegner scheuten nicht vor den plakativsten, populistischsten und dümmsten Argumenten zurück. Aber die einfachen Schlagworte fruchteten dieses Mal nicht. Eine klare Mehrheit hat dem Energiegesetz zugestimmt. Es werden keine Atomkraftwerke mehr gebaut und die Umsetzung von erneuerbaren Energien gefördert. Am 21. Mai hat die SP einen Sieg auf der ganzen Linie verzeichnen können. Diese Erfolge zeigen, dass die Stimmung in weiten Teilen der Bevölkerung (übrigens nicht nur in der Schweiz) wieder gekippt ist. Die vielen Siege der Rechten haben eine Gegenreaktion bei vielen Menschen hervorgerufen. Nutzen wir die Gunst der Stunde!

Solidarisch,
Thomas Loosli



Seite 3:
**Das SMS-Interview mit
Peter Küng**

Seite 5:
Porträt – Daniela Wettstein

Seite 9:
**Neugasse-Areal: Das Herz Zürichs
muss auch Zürich gehören**

Seite 11:
**Transparenz-Initiative:
Notwendiger denn je**

Seite 12:
**Gassenglosse von Omar El Rosso
und Termine**

Der neue Napoleon und die (SP)-Schweiz

«Si, il peut!» Emmanuel Macron hat die französischen Präsidentschaftswahlen deutlich gewonnen. Der Kandidat, der sich selber als nicht dem Establishment zugehörig und parteipolitisch weder links noch rechts verortet werden möchte, ist ein Phänomen und die noch verblüffendere politische Überraschung als der Brexit oder die Wahl Donald Trumps. In Frankreich wird er voreilig bereits mit Napoleon verglichen. Vor wenigen Jahren war Macron nahezu unbekannt. Überspitzt gesagt, lässt sich sagen, dass die Bewegung En Marche (Emmanuel Macron) durch pure Begeisterung siegte, sein Wahlkampf basierte mehr auf Zeichen und Emotionen, denn auf klaren Aussagen. Er überzeugte die Menschen von seinem Programm, das an die Vernunft appelliert und vor allem ein klares Bekenntnis zu Europa und gegen Isolation und Rechtsextremismus ist.

Das Aufatmen über den Sieg Macrons gegen Marine Le Pen war in der Schweiz laut hörbar, auch wenn die Positionen Macrons innerhalb der SP sicher für Zündstoff sorgen. Die Wahl eines ehemaligen Investmentbankers, dessen Wirtschaftsprogramm tendenziell neoliberal positioniert ist, dürfte bei Gewerkschaften und dem linken Flügel der SP kaum Begeisterungstürme auslösen. Das Gegenteil ist der Fall. Was heisst also dieser Sieg Macrons und die nicht wegzudiskutierende Niederlage der Parti Socialiste für die SP Schweiz? Zum einen bedeutet dieses Resultat, dass europa- und weltweit ein eindeutiger Rechtsrutsch stattgefunden hat. Zum anderen könnte man den Sieg von En Marche dahingehend interpretieren, dass in der jungen Bevölkerung linksliberale Anliegen den Erfolg zurückbringen können und dass ein Bedürfnis nach einer Partei oder Strömung vorhanden ist, die jenseits der etablierten Parteien steht. In der Schweiz haben wir dieses Phänomen mit der Bewegung «Libero» im Kampf gegen die Durchsetzungsinitiative ja schon erlebt. Es ist das Phänomen einer engagierten Zivilgesellschaft, die sich jenseits der Parteien teilweise zum ersten Mal politisch engagiert, wie dies in Frankreich geschehen ist, wo sich Tausende von jungen Französinen und Franzosen erstmals an einer politischen Kampagne beteiligten. Heisst dies nun, dass die SP out ist? Nicht unbedingt, denn eine offene SP ist auch fähig zur Veränderung, das heisst, zur Aufnahme von verschiedenen Meinungen und Ansichten. Kaum eine andere Partei funktioniert so basisdemokratisch und breit abgestützt wie die SP. Der Vormarsch von eher der politischen Mitte angesiedelten Strömungen bedeutet nicht, dass die SP ihre linken Ideale aufgeben sollte. Der Ruf nach einer gerechteren Gesellschaft und das Ziel der Überwindung des Kapitalismus sollen und dürfen nicht aufgegeben werden!

Aber seien wir froh, dass Emmanuel Macron als Sieger aus den Wahlen hervorgegangen ist. Ich will mir das Szenario eines Siegs von Le Pen lieber erst gar nicht vorstellen! Es braucht Politiker wie Emmanuel Macron. Menschen, die andere Menschen von Ideen begeistern können. Ich habe die letzte Fernsehdebatte von Macron und Le Pen

verfolgt. Es war eine Debatte auf einem inhaltlich teilweise erbärmlich tiefen Niveau, aber Macron mit seinen stechend, tiefblauen Augen hat sich von Le Pen nicht beeindrucken lassen und konnte das Rededuell souverän für sich entscheiden. Ich bin sicher, dass Emmanuel Macron Frankreich verändern wird und ich bin ziemlich optimistisch, dass es für Frankreich in eine gute Richtung gehen wird.

Thomas Loosli, Vorstandsmitglied SP 5

SMS-INTERVIEW MIT PETER KÜNG, GEMEINDERATSPRÄSIDENT DER STADT ZÜRICH

Von Severin Seliner, Vorstandsmitglied SP4



Peter Küng

Deine erste Sitzung als Gemeinderatspräsident ist schon «Geschichte». Wie geht es dir in deiner neuen Rolle? Hattest du Lampenfieber?

Peter Küng: Eigentlich nicht mal so sehr. Vor neuen Schulklassen bin ich als Lehrer jeweils fast noch nervöser (das dann aber wirklich!) – Die Wahlsitzung ist auch recht einfach und ich hatte ja viel Zeit, mich vorzubereiten. Vor allem auf die Reden, die ich an diesem Tag hielt. Nervös war ich dann vor allem bezüglich all dem, was nach der Wahl kam: Dass alles gut klappt mit dem Apéro für die Quartierbevölkerung und am Abend für die geladenen Gäste. Es war eine Riesenorganisation. Und ich war extrem froh über die Unterstützung der Sektion und des Quartiervereins!

Was ist der Unterschied zwischen dem Leiten deiner Schulklasse und dem Leiten der Gemeinderatssitzung? Gibt es Gemeinsamkeiten?

Die Schülerinnen und Schüler sind sehr viel aufmerksamer, disziplinierter und freundlicher. Aber man muss fair sein: Dies soll vor allem ein Lob an die

Jugend sein, nicht eine Schelte an die Gemeinderäte und Gemeinderätinnen: Diese arbeiten in Beruf und Familie und Politik viel und die eigentliche Arbeit passiert in den Kommissionen. In denen wird hart und seriös und m. E. vorwiegend fair gearbeitet und diskutiert – leider sieht dies niemand. Dass sie dann am Mittwoch nicht einfach nur stillsitzen und sich auf die Voten der anderen freuen, sondern arbeiten, diskutieren und nötige Absprachen vornehmen – ich kann das auch verstehen.

Die Voten im Gemeinderat sind sicher nicht alle gleich spannend! Wem hörst du am liebsten zu und warum?

Am liebsten höre ich denen zu, die sachlich, aber engagiert reden. Und nicht alles vom Blatt lesen. Und bei denen ich nicht ganz genau mithören muss, ob sie jetzt die Grenzen des Anstands verlassen. Sehr gerne hörte ich früher natürlich Niggi Scherr zu. Da haben sich parlamentarischer Furor und Sachkenntnis glücklich gepaart.

Wie fühlt es sich an, vom Präsidententhron auf die Stadträte runter zu schauen?

Nun, die sitzen mir zur Seite, nicht unten. Unten sitzt das Parlament. Ganz oben aber ist die Tribüne. Und damit die Bevölkerung. Ob sie jetzt hier ist oder nicht: Oben thront die Allgemeinheit. Allgemein bin ich aber gegen solche «Erhabenheitsgefühle» ziemlich immun. Sollte das anders wirken, bitte ich, mich daran zu erinnern :-)

**Wir haben keine Bedenken, dass du die Bodenhaftung verlierst!
Das SP 4/5 Info-Team wünscht dir ein erlebnisreiches, spannendes
Präsidialjahr und viele BesucherInnen aus der Sektion auf der Tribüne.
Danke für das SMS-Interview.**



« WIR MÜSSEN DIE SCHULE AKTIVER PFLEGEN! » – UNSERE NEUE SCHULPFLEGERIN DANIELA WETTSTEIN IM PORTRÄT

In diesem Frühling hat Daniela Wettstein in einer stillen Wahl die Nachfolge von Françoise Bassand als Schulpflegerin des Schulkreises Limmattal angetreten. Mit offenen Ohren und Augen und voller Vorfreude wird sie im kommenden Schuljahr den Unterricht der Sekundarschule Feld besuchen.

Von Benedikt Knobel, Co-Präsident SP Zürich 4



Wenn Daniela spricht, überzeugt sie nicht nur mit Worten, sondern unterstreicht

diese mit klaren Gesten und einem Fun-
keln in den Augen, worin man die Leiden-
schaft sieht, mit der sie die kommenden
Dinge anpacken will. Daniela, so der Ein-
druck, ist eine Frau, die mit beiden Bei-
nen im Leben steht und weiss, welcher
Weg mit welchen Schritten zu begehen
ist. Dieser Weg hat sie im vergangen



Daniela will auch in ihrer Arbeit als Schulpflegerin Türen öffnen.

Frühling in die Schulpflege des Schulkreises Limmat (Kreise 3, 4 und 5) geführt.

Seit ihrem Studium wohnt die gebürtige Aargauerin in Zürich und seit gut elf Jahren mit ihrem Mann Reto und ihren

drei Töchtern Lea (12), Nina (11) und Elin (6) in einer Genossenschaft am Röntgenplatz. «Ich bin in einem eher apolitischen, etwas bürgerlichen Haushalt aufgewachsen. Meine Gotte war in der SP und so hatte ich in ihr einen kleinen Einblick in die Werte der SP», resümiert Daniela ihre ersten Schritte auf dem Weg in die Partei. «Im Wohn-genossenschaftsleben merkte ich, wie wichtig ein guter Zusammenhalt ist, wie schön es ist, wenn man auch für den andern schaut und nicht nur für sich selber. Man schaut miteinander zueinander und nimmt auf die Schwächeren Rücksicht.» Mit diesem Beispiel erklärt sie, wie sich ihre Werte über die Jahre ausgebildet haben. Diese Werte findet sie in unserer Partei wieder; da sie schon lange SP wählt, ihr Umfeld SP-nah ist und als regelmässiger Gast am Röntgenplatzfest, war der Beitritt vor zwei Jahren nicht mehr weit, zuerst als Gast bei den Vorstandsitzungen der SP5, als aktive Teilnehmerin an den Mitgliederversammlungen und natürlich am Stand am Limmatplatz – bis sie nun seit der letzten GV im Vorstand und seit dem 24. März in der Schulpflege Einsitz und Einfluss nimmt.

Das Engagement für andere und die Schule ist nicht neu. Als interessierte Mutter dreier schulpflichtiger Töchter

war es ihr immer wichtig, einen direkten Draht zu den anderen Eltern und Lehrpersonen zu haben und einen Blick hinter die Kulissen der Schule werfen zu können. Darum engagiert sie sich seit Jahren als Klassendelegierte im Elternrat – zuerst in der Schule Kornhaus, wo ihre Tochter Nina in die 5. Klasse geht, dann in der Schule Limmat C, wo ihre jüngste den Kindergarten besucht und ihre älteste Tochter Lea in der 6. Klasse vor Kurzem die Gymiprüfung bestand. Aus diesen Erfahrungen erwuchs der Wunsch mehr bewirken zu wollen und so entschied sie sich zur Kandidatur für die Schulpflege. Der Rollenwechsel von der Klassendelegierten mit Blick auf ihre Töchter zur Schulpflegerin mit Blick auf den Unterricht und die gesamte Schule findet Daniela spannend, aber auch herausfordernd. Sie freut sich auf die Schulbesuchstage im kommenden Schuljahr. «Ich will keine Show-off-Lektionen, sondern normalen, authentischen Unterricht. Bei einem Schulbesuch sehe ich mich eher als passive Unterrichtsteilnehmerin denn als Kritikerin und möchte meine Beobachtungen respektvoll und wertschätzend schildern und immer als Angebot verstanden wissen», formuliert Daniela die Art und Weise, wie sie den Lehrpersonen begegnen möchte. Welche Lehrpersonen wünscht sie sich? «Eine gute Lehr-

person hat die Lernenden gern, ist stolz auf sie und sieht sich nicht nur als reine, spassbefreite Wissensvermittlerin. In der Schule darf's durchaus auch mal lustig sein.» Zudem schätzt sie Lehrpersonen, die sich selbstkritisch reflektieren können, engagiert sind und auch etwas ausprobieren. «Ich freue mich sehr, diese kennenzulernen!» Daniela sieht sich als Vermittlerin und möchte gerne eine Kultur, die das Miteinander statt das Gegeneinander ins Zentrum stellt, zwischen Eltern, Lehrpersonen, Elternrat, Schulleitung und auch zwischen den Schulen fördern. «Viele Ressourcen könnten besser genutzt werden, wenn die Kommunikation zwischen allen flüssiger und offener wäre», ergänzt Daniela und bringt als Beispiel die unterschiedlichen Gymivorbereitungen der Schulhäuser Kornhaus und Limmat C. Als Schulpflegerin will sie mit offenen Ohren und Augen auf alle Beteiligten zugehen und wo nötig und gewünscht Inputs geben.

Mit mittlerweile einigen erwachsenenbildnerischen Kenntnissen verfügt Daniela auch theoretisch über den nötigen Background für dieses Amt. Die gelernte Anwältin arbeitet heute beim Obergericht und stellt seit bald sieben Jahren Aus- und Weiterbildungsprogramme für Bezirks- und Oberrich-

ter_innen, Gerichtsschreiber_innen und kaufmännische Mitarbeitende zusammen. Zur Zeit besucht sie das letzte Modul auf dem Weg zum eidgenössischen Fachausweis Ausbilderin; deswegen und auch dank ihrer Mediationsausbildung fühlt sie sich gerüstet für ihre neue Aufgabe, die etwa einem 10%-Arbeitspensum entspricht. Über das nötige Sitzleder für Fraktions- und Plenarsitzungen verfüge sie auch, meint die 44-jährige lachend. Dort ist sie auch schon mitgesessen. Sie fühle sich gut aufgenommen: «Die Fraktion ist eine tolle Truppe», sagt sie und betont die Hilfsbereitschaft ihrer Kolleg_innen.

Wie bringt sie all das unter einen Hut? Zum Glück können sie und ihr Mann recht flexibel arbeiten und dank diesem Familienmodell, dem tollen Support am Arbeitsplatz, dem guten Austausch mit anderen Eltern und der Ergänzung mit dem Hort seien alle glücklich. „Gute Schulen und moderne Schulstrukturen sind für Kinder und Eltern ein wichtiger Faktor für Zufriedenheit. In diesem Sinne bin ich auch froh, dass die Tagesschule bald eingeführt wird. Denn diese erleichtert dank konstanter Rahmenbedingungen nicht nur die Organisation für Eltern, sondern fördert auch das Zusammenwachsen der Kinder als Gemeinschaft», bringt Daniela die Vor-

teile der Tagesschule auf den Punkt. Zu-dem fördere eine flächendeckende Tagesschule die Chancengleichheit und mache Schluss mit dem im Quartier argwöhnisch beobachteten Auswahlverfahren, welche Kinder in die jetzige Tagesschule aufgenommen würden. «Wir müssen die Schulen aktiv pflegen und den Austausch aller Beteiligten fördern, denn eine gute Volksschule und eine gute Bildung sind zentral für unsere Zukunft», bekräftigt sie.

In Zukunft wird Daniela also noch einen Hut mehr aufhaben: ein Hut, der ihr gut steht. Vorerst aber, meint sie lächelnd, setze sie sich den Velohelm auf und radele wieder zackig zur Arbeit im Obergericht. ■

Neugasse-Areal: Das Herz Zürichs muss auch Zürich gehören

Kurz nach dem Bahnhof Hardbrücke im Kreis 5 – neben den Gleisen – befindet sich das Neugasse-Areal. Eine Fläche grösser als vier Fussballfelder soll nach jahrzehntelanger Nutzung durch die SBB bebaut werden. Die entscheidende Frage ist aber: Bebaut von wem und mit was?

Eine Einschätzung von Lewin Lempert, Vorstandsmitglied SP 4

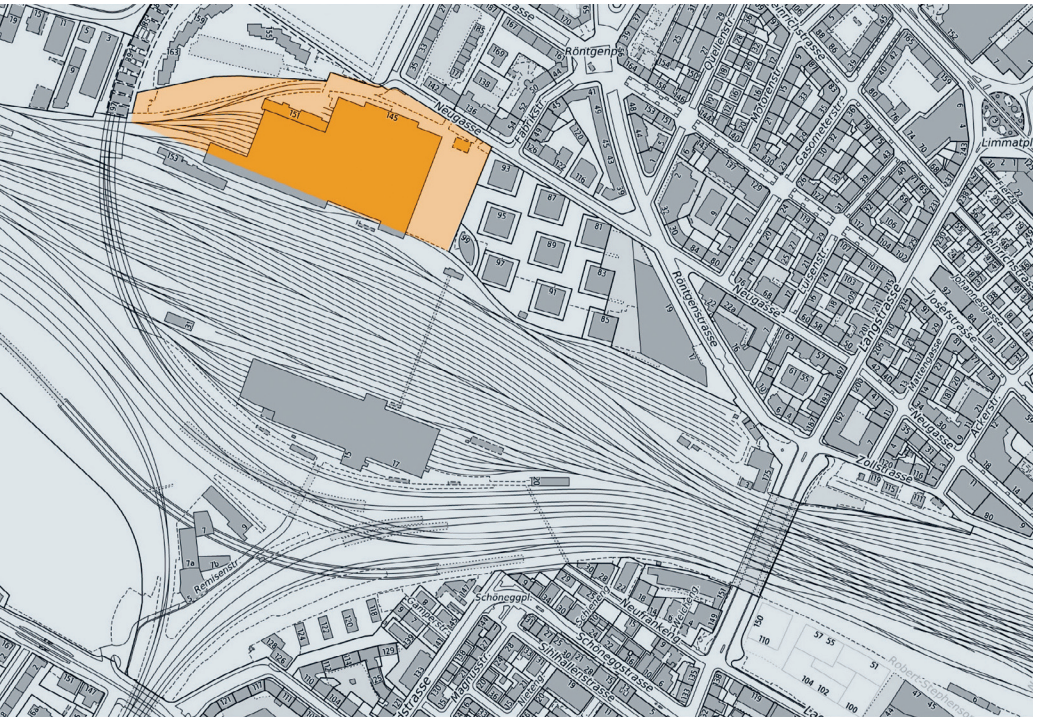


Googelt man Neugasse-Areal, dann stösst man gleich beim ersten Suchergebnis auf die Website www.neugasse-zuerich.ch. Auf einer Hochglanz-Website präsentiert die SBB (sieht man erst ganz unten beim Impressum) das Neugasse-Areal. Mit Slogans wie «Gemeinsam ein Stück Stadt erweitern» wird die Bevölkerung angeworben, sich am Prozess zur Gestaltung des Areals zu beteiligen. Unten kann man dann lesen, dass 75% der Fläche fürs Wohnen bestimmt sind, ein Drittel davon gemeinnützig. Zudem soll das Areal nach den Richtlinien der 2000-Watt-Gesellschaft erstellt werden. Klingt eigentlich alles schön und gut. Doch trotzdem stellt sich die Frage: Ist ein Drittel ge-

meinnützige Wohnungen genug? Kann der Kreis 5 ein weiteres Mal ein paar hundert Luxuswohnungen (die Nicht-Gemeinnützigen) vertragen? Es bleibt ein schaler Nachgeschmack, denn der Schrecken der Europaallee drüben im Kreis 4 und anderer Projekte im Dienste des Immobilien-Kapitals sitzt tief. Das Spannende bei der Frage rund um das Neugasse-Areal ist, dass der Gemeinderat einer Umzonung, damit das Areal überhaupt bebaut werden könnte, zustimmen muss. Die SBB kann also erst dann bauen, wenn der Gemeinderat einer Umzonung zustimmt. Schlussendlich geht es bei der Frage ums Neugasse-Areal wie so oft in dieser Stadt um die Frage: Wem gehört Zürich eigentlich? Für mich ist klar, dass diese Stadt den Menschen, die hier leben, gehören muss. Und eines der grössten Probleme der Menschen, die hier leben, ist momentan die Wohnungsknappheit und insbesondere die Knappheit an erschwing-

lichen Wohnungen. Während Luxuswohnungen in Zürich zunehmend leer stehen (und dies insbesondere im Kreis 5 in Zürich-West), stehen die Leute noch immer teilweise dutzende Meter Schlange für eine Wohnungsbesichtigung. Daher scheint klar, dass es eigentlich angebracht wäre, dass auf dem Neugasse-Areal mehr als ein Drittel gemeinnütziger

Wohnungsbau entstehen sollte, da die Leute in Zürich diese Wohnungen brauchen. Die politische Debatte rund um das Areal ist trotz des von der SBB und dem Stadtrat gemeinsam präsentierten Projektes noch nicht vom Tisch. Und eine Druckerhöhung auf die SBB seitens der SP-Gemeinderatsfraktion scheint angebracht – vielleicht würde dies ja auch den Spielraum des Stadtrates vergrössern. ■



Die orange markierte Fläche stellt das Neugasse-Areal gleich hinter den bekannten Sugus-Häusern dar.

TRANSPARENZ-INITIATIVE: NOTWENDIGER DENN JE!

Die Unterschriftensammlung für die Transparenz-Initiative der SP Schweiz harzt. Noch bis im Herbst bleibt Zeit zur Sammlung der fehlenden Unterschriften. Diese Initiative muss zustande kommen, denn das Anliegen ist wichtiger denn je.

Geld spiele doch keine Rolle, sagen Bürgerliche oft, wenn man sie auf die ungleich langen Spiesse der Parteien anspricht. Am Schluss entscheide der Bürger oder die Bürgerin aufgrund der besseren Argumente, welche Partei er oder sie wählt. Bei solchen Aussagen denke ich oft: Und wieso gibt denn die SVP für ihre Kampagnen immer Millionen von Franken aus? Wieso bezahlt die Economiesuisse Kampagnen, welche den Grosskonzernen nützen? Weil sie wissen: Die Sichtbarkeit von politischen Kampagnen ist ein hohes Gut. Klar ist, dass schlussendlich Menschen mehr nützen als Millionen. Denn Menschen können überzeugen, ein Plakat hingegen nicht. Doch der Mehrwert eines Plakates ist die Mobilisierung derjenigen, welche eigentlich eh schon diese Meinung haben. Genau darum setzt die SP Schweiz auf die Telefonkampagne als (wirksames) Gegenmittel zur SVP-Plakatflut. Bei der Telefonkampagne oder auch bei Gesprächen am SP-Stand wissen die Leute am anderen Ende der

Leitung, mit wem sie sprechen. Bei einem Plakat oder bei einem Zeitungsinsert wissen sie es aber nicht. Es ist nicht klar, wer hinter diesen Werbemitteln steht. Ist es die Pharmalobby, welche ein Interesse an möglichst hohen Margen für ihre Medikamente hat? Ist es ein Grosskonzern, welcher Millionen von Franken weniger Steuern bezahlt hätte, wäre die USR III angenommen worden? Die Transparenz-Initiative deckt auf, wer in unserem kapitalistischen System ein Interesse an welchem Ergebnis einer demokratischen Abstimmung hat. Sie deckt auf, wie die Wirtschaft und die Superreichen sich in die Demokratie einkaufen.

Doch jetzt das wichtigste: Damit es überhaupt eine Abstimmung über die Transparenz-Initiative geben kann, braucht es genügend Unterschriften. Auf www.transparenz-ja.ch kannst du einen Bogen herunterladen und deine Nachbarschaft zum Unterschreiben aufmuntern! ■

Freude herrscht! Drei Millionen Franken von über 12'000 Mitgliedern gesammelt. Rekord, Rekord, Rekord! Die Pressefreiheit lebt! Wir haben endlich wieder eine UNABHÄNGIGE Zeitung. Die Republik ist frei von der Einflussnahme des kaufgierigen Christoph Blocher, der die ganze Medienwelt für sich einnehmen und sei-ne Gottesworte über alle Kanäle verkünden will. Die Demokratie war bereits arg in Gefahr, denn die wichtigen Zeitungen der Schweiz wandeln sich allmählich in tentakelartige Monster-Internet-Unternehmen um. Endlich hat das linksliberale Zürich die Antwort auf diesen Auswuchs des Kapitalismus gefunden. Die Demokratie ist gerettet und die Republik gegründet! Jawohl, die Republik ist eine politisch unabhängige Zeitung, KEINE linke Zeitung. Die Republik wird auch nicht nur von linksintellektuellen Doktoren und urbanen Hipstern gelesen, nein, die Republik wird wohl ziemlich sicher in Thörishaus vom Fleischfachmann Meier gelesen werden, der gerne 240 Fränkli berappen will, um sich die kritischsten und differenziertesten Nachrichten um die Ohren zu hauen. Die Republik, der Hype der Stunde, wird nicht ausschliesslich in der gentrifizierten Tsüri-Bubble konsumiert, sie wird sich überallhin verbreiten und endlich die Wahrheit verkünden, die Wahrheit, die wir hören wollen, nämlich

dass Trump ein dummes Schwein ist. Oder andere nette Wahrheiten, die wir in der WOZ oder im PS nachschlagen könnten. WOZ? PS? Wie war das noch? Sind diese Zeitungen nicht auch...? Egal, hurra, die Republik ist da!!!

Omar El Rosso

Termine SP4

- 31. August 2017: Grill SP4**
- 12. Sept. 2017: Mitgliederversammlung**
- 11. Dez. 2017: Adventsapéro SP4**
- 22. März 2018: Generalversammlung SP4**

Termine SP5

- 11. Juli 2017: Sommergrill mit Neumitglieder-Empfang, Stadionbrache**
- 25./26. August 2017: Röntgenplatz-Fest**

Termine SP Stadt Zürich

- 29. Juni 2017**
- Jahresdelegiertenversammlung SP Stadt Zürich**

Termine SP Kanton Zürich

- 4. Sept. 2017: DV SP Kanton Zürich, Volkshaus, 19.00 Uhr**

Impressum / Die Infomacher:
Benedikt Knobel, Lewin Lempert, Thomas Loosli,
Severin Seliner

Postadressen:
SP Zürich 4
Volkshaus, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich
SP Zürich 5
Postfach 2108, 8031 Zürich